

Anhang zur Dokumentation

Die Kommentare der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
zu den einzelnen Handlungsfeldern



Kommentare zum Handlungsfeld Stadtgesellschaft:

1. Ziel:

Kassel auf den anstehenden demografischen Wandel vorbereiten

Maßnahmen:

- Zukunftskonferenz als Einstieg in einen veränderten Prozess der Stadtentwicklung (Prozesssteuerung)
- Entwicklung eines Zukunftsprogramms 2020

Kommentar / Ergänzung:

Vertrauen und Glaubwürdigkeit herstellen / sichern

2. Ziel:

Friedliches Zusammenleben gestalten

Maßnahmen:

- Organisatorische und personelle Rahmenbedingungen für Kommunikation / Prävention und Intervention (z.B. in Stadtteilen)
- Schaffung interkultureller Kompetenz, Förderung des ehrenamtlichen Engagements, Qualifizierung älterer Arbeitnehmer/ innen

Kommentare / Ergänzungen:

- Kassel als Stadt des „neuen Wohnens“ - auch im Bestand
- Generationsübergreifend und kulturübergreifend
- Alternative Wohnformen (im Bestand?)
- Mehr Einstellungen von Personen aus anderen Kulturen
- Durchmischung der Schülerpopulation
Quotierung? Öffnung?
- Wie überwinden wir Ungleichheiten?
Sozial, kulturell, Migrationshintergrund

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Erfahrungen guter Projekte auswerten und nutzen (Bildung, Jugend), Kooperationen organisieren
- Stadtteilzentren als Austauschorte interkultureller Kompetenzen (Beispiel: Agathof)
- Stadtteile als Integrationsraum (Runde Tische: Koordinatoren, ehrenamtlich)
- Ziele für Stadtteilmanagement entwickeln, Bürgerbeteiligung
- Patenkonzept, ehrenamtliches Engagement

3. Ziel:

Regionale Zusammenarbeit zur Steigerung der Standortattraktivität der Region

Maßnahmen:

- Bildung der Region - regionales Selbstverständnis fördern
- Ausbau der Kooperation Stadt-Umland-Universität

Kommentare / Ergänzungen:

- Zusammenarbeit Schule, Jugend und Zusammenlegung vom Ämtern
- Regionales Flächenmanagement
- Maßnahmen zur Bindung der Studenten nach AG-Schluss an die Stadt

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Projekt: Leitbild Wissenschaft – Stadt (Uni)
- Projekt: Aktuelles Internetportal, Infobörse Uni für Kommunen

Kommentare zum Handlungsfeld Urbane Kultur:

1. Ziel:

Erweiterter Kulturbegriff (alle Lebensformen)

Maßnahme:

Interkulturelles Kulturverständnis entwickeln und leben

Kommentar / Ergänzung:

Kulturelle Darstellung im kulturellen Kontext vermitteln

2. Ziel:

Mehr Raum für Kinder - Förderung der Kinderkultur

Maßnahmen:

- Veranstalten eines Kinderkulturfestivals – Kindersommer - erstmals im Jahr 2008
- Herausgabe eines Kinderkulturführers, der aufzeigt, welche Möglichkeiten kultureller Bildung und museumspädagogischer Angebote es in Kassel bereits gibt

Kommentare / Ergänzungen:

- Aktionsräume für Kinder
- Kinder- und Jugendbeteiligung ist ein erprobtes und bewährtes Instrument hierzu
- Generationsübergreifend – nicht nur Zielgruppenbezogen
- Wie wird die Aufmerksamkeit von Kindern und Jugendlichen erreicht?
- Neue Vermittlungskonzepte /-formen (Kinderführer) Migranten
- Kommunikation und Einbeziehung aller Institutionen (Vereine...), die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Wer sind die Vermittler? Wie schaffen wir Vernetzung?
Kulturelle Einrichtungen
Familie / Eltern /Schule
- Patenschaften, z.B. Lesepatenschaften in der Nordstadt
- Kinder und Jugendliche als „Experten“/ als Akteure einbeziehen
- Zugänge für Kinder öffnen (z. B. Zeiten, Preise...)
- Kinderbeteiligung!

3. Ziel:

Europäische Kultur zwischen Rembrandt und Beuys – Aufzeigen eines Spannungsfeldes

Maßnahmen:

- Museumslandschaft Kassel Investitionsplanung bis 2013 insgesamt 20 Mio. €
- Ausbau und Sanierung des Brüder-Grimm-Museums,
Erweiterung und Sanierung des Stadtmuseums,
Neugestaltung des Brüder-Grimm-Platzes,
Ausbau des Kulturhauses Dock 4

Kommentare / Ergänzungen:

- Einbindung /Verbindung zur Universität – thematisch und Gewinnung der Studierenden als Besucher
- Inhaltliche Zielsetzung?
- Was steckt in der Investitionsplanung? Hardware-Software
- Ressourcen-Planung / Potentiale (Personalkosteneinsparung)
Arbeitsbedingungen

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- „Friedrichsplatz-Fest“ Staatstheater (Busch)
- Technik- und Industriekultur fördern als Fundament für Industrieentwicklung

4. Ziel:

Kultur erlebbar - Arbeiten, Wohnen, Reisen, Essen, Trinken, Sehen, Hören...

Maßnahmen:

- Entwicklung eines Marketing- und Tourismuskonzeptes, das Kassel als Kulturstadt im weitesten Sinn darstellt.
- Entwicklung eines städtebaulichen Konzeptes, das die Möglichkeiten der Ansiedlung neuer Wirtschaftsunternehmen genauso wie die Gestaltung neuer Wohn- und Stadtquartiere beleuchtet.

Kommentare / Ergänzungen:

- Stadträume für Kinder und Jugendliche schaffen. Bsp. Treppenstraße. (Auch in den Stadtteilen)
- Marketingkonzept nach innen gerichtet - Identifikationen für die Bürger/innen
- Öffentliche urbane Räume
- Stadt als Bühne!

Kommentare zum Handlungsfeld Wirtschaft:

1. Ziel:

Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze

Maßnahmen:

- Standortentwicklung durch Kooperationen primär für innovative Anwendungen (Stadt – Unternehmen – Verbände – Universität)
- Förderung von Existenzgründungen / Erhaltung KMU Bereitstellung von Gewerbeflächen

Kommentare / Ergänzungen:

- Bedarfsgerechte Studiengänge an der Uni
- Attraktive Arbeitsplätze für Uni-Absolventen
- Grundlagenforschung stärken Anwendungszentren ausbauen
- „Blaue Liste“ Institut für Kassel
- Vorhandene Substanzen als Produkt definieren und die Vermarktung durch Mittelaufstockung verbessern
- Tourismuswirtschaft als ein Motor (hohe Bruttowertschöpfung)
- Events und Dauerangebote (Museumslandschaft, documenta etc.) als Standortvorteil besser vermarkten
- Standort Kassel überregional positionieren für alle Zielgruppen
- Zusammenführung von Fachkompetenz weiter ausbauen / Inkubator Uni
- Verbesserung Schnittstelle Wirtschaft / Uni (Lehraufträge)
- Optimierte Ausnutzung von Fördermitteln
- Existenzgründer fördern (Technologieparks usw.)
- „Studentenleasing“ für KMU initiieren
- Vergaberecht versus regionaler Interessen
- Beratung von KMU bzgl. Fördermittel
- Satzungen Stadt = Entbürokratisierung (z. B. KEB Abscheider)
- „Meistergründungsprämie“ einführen (analog NRW)

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Ressourcen Stadtmarketing erhöhen
- Schwerpunkte der Standortqualitäten definieren (Mobilität, regionale Energie, Gesundheit)
- Konzeptionelles, durchgängiges Marketing für die Stadt (Außen- und Innensicht)
- Regionalreform

2. Ziel:

Ausschöpfung und Anpassung des regionalen Arbeitskräftepotenzials

Maßnahme:

Qualifizierung / Förderung Arbeitskräftepotenzial, Unternehmensbefragungen zum Fachkräftebedarf

Kommentare / Ergänzungen:

- Lotsen-/ Mentorenmodell à la „Braun“ von klein an
- Regionalreform
- Kinderreichen Familien Beruf + Familie ermöglichen
- Stärkere Kooperation Ausbildung – Betriebe (regelmäßige Transfer- Kontakt-Börsen etc.)
- Aufgabe der Stadt: Transfer Wirtschaft – Uni – Ausbildung mit moderieren
- Neue Produkte generieren; Uni usw. (Think Tank!)
- Gemeinsame Vermarktung Stadt und Umland – Synergien (Stadt / Land) regional Tourismus, WFG etc.
- Stärkere Identifikation der Bewohner/innen mit den Qualitäten ihrer Stadt fördern
- Studierende befragen, welche Qualität soll die Innenstadt haben, um sich dort aufzuhalten (Kultur, Gastronomie usw.)
- Gezielte Ausbildung in einzelnen Unternehmen
- Entwicklung „Bildungsatlas“ - Offensive entwickeln
- Einbeziehung Zeitarbeitsfirmen

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Um Studenten werben
- Nicht nur um Unternehmen, sondern auch um Studierende offensiv mit der Standortqualität werben (Stichwort: zukünftige Gründer)
- Mehr Informationen zu Wirtschaftszweigen Kultur, Wellness, Gesundheit, Tourismus
- Bündelung regionaler Wirtschaftsförderung Marketingaktivitäten

3. Ziel:

Steuerung der Bevölkerungsstruktur zur Entlastung des kommunalen Haushaltes

Maßnahme:

Nachfragegerechte Angebote für Bau-/ Kaufwillige von Wohneigentum

Kommentar / Ergänzung:

Verstärkt Wohnbaugebiete ausweisen

Kommentare zum Handlungsfeld Bildung und Gesundheit:

1. Ziel:

Förderung der Chancengleichheit für Kinder aus bildungsfernen Schichten

Maßnahmen:

- Stadtweites Ganztagsschulangebot möglichst in allen Schulformen in Verknüpfung mit Angeboten der Jugendhilfe
- Umsetzung eines Bildungs- und Erziehungsplanes in Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen

Kommentare / Ergänzungen:

- Qualitätsanforderungen an Ganztagschulen
- Unterstützung beim Ausbau von Ganztagsschulangeboten
- Auch: Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden
- Schulen als Stadtteilzentren ausbauen
- Offensive Bildungsstrategien für alle Migrantengenerationen
- Gute Einstiegsqualifikation, gute Aufbauqualifikation, Durchlässigkeit
- Schule „isst gesund“
- Raum- und Qualitätserweiterung für Mittagstisch an Schulen
- Einbeziehen der Eltern ausbildungsferner Schichten bei Bildungsübergängen (+ Kita / Schulen)
- „Bildung und Gesundheit“ als große Klasse - als Anspruch gut!
- „Keine(r) geht verloren?“ Wie? - angesichts früher Differenzierung („Selektion“)?
- Interkulturalität u. interkulturelle Kooperation fördern und einbinden: Wie?
- Bildung in Sonntagsreden und Alltagstaten und Alltagsunterlassungen
- Patenschaftsmodelle („Inflationäre Tendenzen“?)
„Kommunale Bildungsverantwortung“ –
„Ältere“ als Helfer/innen beim Lernen (Beispiel Sprache) = Patenschaften

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Zusammenarbeit Land und Kommune im Bildungsbereich
- Vielfalt in den Schulen anstatt Vielfalt von Schulen
- Gemeinschaftsschulen mit Anbindung an den Stadtteil
- Demokratieförderung und Lernmöglichkeit über Projekt „Kinderparlament“ in Kitas und Grundschulen
- Hessisches Schulgesetz
Elternrechte auf Information und Beratung ernst nehmen und fördern
Elternbeiräte: stärken und qualifizieren

- Ehrenamtliche (z. B. zu Sport, Elternabend); Pflegende / Sorgende professionalisieren und an hauptamtliche Experten anbinden
- Einrichtung einer internationalen Schule
- Stärkere Einbindung relevanter gesellschaftlicher Gruppen: Kirchen, Eltern
- Projekte von „Bildung und Gesundheit“
- Broschüren transparenter machen: Internet

2. Ziel:

Steigerung der Effizienz von Bildungseinrichtungen

Maßnahmen:

- Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern durch Angebote in den bestehenden Kindertagesstätten und Schulen
- Entwicklung eines präventiven Förderprogrammes für "abbruchgefährdete" Schüler/innen

Kommentare / Ergänzungen:

- Elternbildung (auch interkulturell) an Kitas und Schulen
- Förderung der Sprache / Sprachekompetenz in Kitas und Schulen noch lange nicht ausreichend
- Prävention muss schon früher ansetzen
- Zielgruppengerechte Bildungsangebote auch für ältere Menschen
- Unterschiedliche Institutionen für Bildung nutzen
- Qualifizierung und Weiterbildung von Erzieher/innen und Lehrer/innen
- Interkulturelle Angebote für Eltern
- Die Wirtschaft und die Politik sind gefordert jedem die nötigen Qualifizierungsmöglichkeiten zu eröffnen.
- Wirtschaft = fragiles Gleichgewicht von Leistung und Gegenleistung
- Übergangsmanagement „Case-Management“
- „Schulgemeinde“ ist breiter aufzustellen, Identifikation stärken! (Vision a la Skandinavien – Finnland)
- Berufliche Bildung stärker thematisieren
- Können wir uns an ein dreigliedriges Schulsysteme noch leisten? („output“ Unterstützung bedürftiger Kinder / Jugendlicher)
- Kooperationsmodell Schulen – Sozialarbeit – Kirchen

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- „Internationale Trägerschaft“ bei Kitas
- Interkulturelle Kompetenz des pädagogischen Personals an Kitas und Schulen ausbauen
- Übergänge bei:
Kita – Grundschule
Grundschule – weiterführende Schule
Schule – Beruf / Uni

- Schule und Erziehungshilfen + Familienkompetenz-Zentren
- Bereits Vorhandenes in einer Einrichtung bündeln
- Verbindliche Kooperation im Bildungsbereich
- Besseres Projektmanagement für die verschiedenen Bildungs- und Gesundheitsprojekte (Organisationsdach + konkrete Umsetzung, koordinierte Strategien = strukturierte Koordination)
- Verknüpfung beruflicher Schulen mit Erwachsenenbildung
Elternbildung, Elternkompetenz stärken
- Perspektiven der Schüler bei zurück gehenden Schüler/innenzahlen?
(Gebäude / Personal)
- Eltern stärken, einbinden
- Familienkompetenzen stärken

3. Ziel:

Steigerung der Lebensqualität und Produktivität durch Förderung der Gesundheitsressourcen und Früherkennung von Krankheiten

Maßnahmen:

- Zielgruppenorientierte Gesundheits- und Präventionsangebote fördern:
 - für gesunde Kinder
 - gesund am Arbeitsplatz
 - gesund altern
- Gesundheit als Wirtschaftsfaktor in Kassel und der Region begreifen und Konzeptionen und Anbieter fördern

Kommentare / Ergänzungen:

- Gesundheitsförderung: mehr herausstellen – mehrsprachig
- Zahnförderung: Elternbriefe mehrsprachig, Prophylaxe in Grundschulen, Zusammenarbeit mit Krankenkasse
- Gesundheitsbildung bei Kindern = Elternbildung
- Migrantinnen / Menschen aus bildungsfernen Schichten, an Sport heranführen
- Schenkelsbergschule - adipöse Kinder - Angebote mit Gesundheitsamt
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Initiative „Gesund im Betrieb“
- Schaffung von Arbeitsplätzen im Pflegebereich, nicht immer sind ausschließlich hochqualifizierte Arbeitskräfte notwendig – niederschwellige Pflegeangebote
- Sport ist Kultur, Sport steht für Gesundheit, Sport ist Bildung
 - die soziale Bedeutung des Sports blieb unerwähnt!!
- Sicherung der Sportinfrastruktur bei zurückgehenden Schülerzahlen bzw. Schulschließung für den organisierten Sport
- Stärkung der Dienstleistungsqualität für den Breiten- und Gesundheitssport in den Sportvereinen
- Förderung der Vernetzung und Kooperation der Schulen mit den Sportvereinen in den Stadtteilen
- Migration in Sportsystem forcieren!

- Verbesserung der Lebensqualität in den Stadtteilen durch Sport
 - Identifikation der Bürger/innen mit Ihrer Stadt
 - Sportangebote für alle forcieren – besonders auch Ältere
- Sportvereine durch gezielte Förderung vital erhalten für die demografischen Herausforderungen

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Gesundheitsbildung Kindergarten - Schule ...Prävention
- Schaffung einer offenen Plattform für die Akteure in der betrieblichen Gesundheitsförderung
- Gesunde Bewegung am Arbeitsplatz
- Kooperation Betriebsärzte und Hausärzte
- Bildung und Gesundheit –
Entstehen größerer Pflegebedarfe in Ausbildung berücksichtigen
- Was heißt „Gesundheit“
Pflege? Prävention
- Spiritualität und Gesundheit
- Körper, Geist, Seele

Kommentare zum Handlungsfeld Stadtplanung:

1. Ziel:

Angebots-/ bedarfsgerechte Bereitstellung von Wohn- und Gewerbeflächen

Maßnahmen:

- Schnellstmögliche Realisierung Entwicklungsprogramm, Wohnbauflächen und Gewerbeflächen
- Angebotsorientierte Ausweisung von Wohn- und Gewerbeflächen
- Kommunale Unternehmen als steuerndes Instrument erhalten

Kommentare / Ergänzungen:

- Gewerbeflächen mit Nachbargemeinden entwickeln
- Überregionale Programme für die Revitalisierung von Brachflächen
- Gezielte Programme für Sanierung Mietwohnbau - Vermarktung Neubauflächen
- Planungsrecherche Definition überdenken (z. B. Mischgebiete)
- Alle Dezernate haben sich nur zu ihrem Gebiet geäußert
- Das Leben der älteren Gesellschaft kam nicht vor
- Stadtentwicklung ist mehr als Bauen
- Gleichgewicht Flächenentwicklung Innenentwicklung, Bsp.: Konversion
- Inhabergeführte Einzelhandelsgeschäfte stützen (Innenstadt)
- Ausgewogene Wohnungsbestandspolitik bestehender Wohngebiete marktfähig halten
- Überwindung der kommunalen Konkurrenz durch kreative Arbeitsformen (Workshops), zum Abbau der Verhärtungen im ZRK
- Stadtentwicklungsplanung (Flächen, Verkehr, Wirtschaft...) in einer Hand
- Wiederbelebung einer integrierten Stadtentwicklung (dezernatsübergreifend)
- Wird in der Region- od. Stadtgrenze gedacht?
- Umnützung bestehender Flächen und Gebäude

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Passender Wohnraum fehlt
- Attraktive Modernisierungsprogramme
- Wohnraum für spezielle Nachfragen anbieten
- Neubau möglichst ohne zusätzlichen Flächenverbrauch
- Strategisches Leerstandsmanagements
- BJD's weiter entwickeln
- Inhabergeführte Einzelhandelsgeschäfte stützen (Innenstadt)

2. Ziel:

Qualifizierte Stadterneuerung

Maßnahmen:

- Gesamtverkehrsplan für die Stadt
- Quartiersentwicklungspläne und Programme zur Weiterentwicklung von Quartieren

Kommentare / Ergänzungen:

- Anpassung vorhandener Ressourcen an neue Anforderungen, z. B. seniorengerechtes Wohnen
- Anpassung der Infrastruktur zur Stärkung der Quartiere
- Aktive Wohnungsbestandspolitik organisieren
- Stärkung des nicht motorisierten Individualverkehrs
- Stärkung des ÖPNV in die Region
- Wohnen und Leben in der Innenstadt fördern

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- Nutzung der Infrastruktur einrichten, über kommunale Grenzen klären
- Integriertes (Gesamt) Stadtentwicklungskonzept – strategische Planung!
- Innenstadt - integrierend
Stadtteile - planen!
Umland
- Maßnahmen zur Attraktivierung der Ausfallstraßen
- Rückbau quartierstrennender Straßen
- Quartiersmanagement Verknüpfung mit DLZ-Wirtschaft
- ÖPNV:
 - bezahlbar
 - schnell
 - sicher
- Erhalt der städtischen Wohnungsbaugesellschaften
- Frauen wohnen auch in Kassel

3. Ziel:

Stadtgebiete der veränderten Nachfrage anpassen

Maßnahmen:

- Programm zur endgültigen oder temporären Umnutzung nicht revitalisierbarer Flächen, ggf. Problembereiche zurückbauen
- Anpassung von Parkanlagen und Grünflächen bedarfsgerecht an die zukünftigen Nutzer und touristische Konzeption zur Vermarktung der "Einzigartigkeit des Grüns in Kassel" als Standortfaktor

Kommentar / Ergänzung:

- Kassel als grüne Stadt stärken

Anregungen

(Zusätzliche eigene Projekte, Kontakt zu anderen Projekten):

- ppp-Projekte und Entwicklungsprojekte koordinieren
- Brachflächenpool
- Wohnraum in der Innenstadt schaffen
- Gartenkulturpfad
- Bürgerschaftliches Engagement / Patenschaften für öffentliches Grün
- Freiräume für Kinder und Jugendliche